

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 65.

Sonntag den 19. Mai.

1878.

## Die neuesten Nachrichten aus Berlin.

Eine Fülle von Nachrichten hat uns der Telegraph aus Berlin übermittelt, Nachrichten, die in ganz Deutschland nicht geringere Aufmerksamkeit hervorrufen werden, als sie in den zunächst beteiligten Kreisen bereits hervorgerufen haben. Kultusminister Dr. Falk hat sein Entschluß geäußert eingereicht! „Preußen dem Bundesrath einen Gesetzentwurf monach derselbe ermächtigt werden soll, betreffs der Presse, des Vereins- und Sammlungsrechts. Ausnahmemaßregeln vorzunehmen, welche erst nach dem Reichstage unterbreitet werden.“ Große Aufregung! So lautet das erste Telegramm. Der Mann, welcher mit Muth und energischer Hand den hierarchischen Bestrebungen, welche Deutschland und Preußen engeres Vaterland, zu einer Domainenreichthümer zu machen drohten, entgegenzutreten, er geht, weil er, wie es leider unzweifelhaft ist, dem Einfluß der reactionären und vorderen Parteien nicht mehr gewachsen ist. Das erste greifbare Beweiss für die reactionäre Stimmung, welche sich in entscheidenden Kreisen schon Monaten bemerklich gemacht hat. Das versöhnungswürdige Attentat auf den Kaiser ist den reactionären Parteien, den Conservativen Ultramontanen, sofort ausgebeutet worden, um ihre Zwecke daraus möglichst viel Capital zu ziehen. Am klarsten erhellet das aus dem letzten Artikel der „Germania“, in welchem das ultramontane Blatt in Form einer Adresse „An den Kaiser“ die Hoffnungen und Wünsche des Staats verlaublich hat und in welcher der Kultusminister Dr. Falk, wenn auch nicht in seinen Worten, so doch unverkennbar beschuldigt, dem Volke die Religion zu rauben und die Gründung der Socialdemokratie zu verschulden. Können es uns nicht verlagern, den betreffenden Artikel jenes Artikels hier wörtlich anzuführen: Wenige Stunden bevor Ew. Majestät jene ewig deutlichen Worte (nämlich: „Insbesondere kommt es uns an, daß dem Volke nicht die Religion verloren Dies zu verhielten, sei jetzt die hauptsächlichste Aufgabe“ vor dem Staatsministerium gesprochen, hat Ew. Majestät Kultusminister wiederum einen Erlaß erlassen, der in seinen Folgen eine große katholische Wunde aus ihrem Gotteshaue weist — zu Gunsten der Hand voll Sectirer, deren Mehrzahl bisher nur über den von ihren Vätern überkommenen Glauben Ew. Majestät Minister hat diesen Erlaß unterzeichnet und erklärt Gegenstände zu dem Gutachten des Reichstages, nicht der katholischen Religion angehörigen Staatsangehörigen, des gleichfalls nichtkatholischen Reichstages und des zweimaligen, die Ansprüche der Secten und Entschieden des Provinzialpräsidenten der Provinz, socialistische Partei, deren Auftreten in den letzten die Welt erschreckt, ist aber gerade in der vorigen war es nur den den Anschlag gebenden glaubens- und katholischen zu danken, daß ein persönlicher Feind Ew. Majestät über seinen socialdemokratischen Gegnern hinweg kam.

Die Ultramontanen, so hegen auch die überwandten Muder und namentlich auch die socialen gegen Falk, den Vorkämpfer Recht und Freiheit der Geister und wenn er hätte bei der Angriffswiese solcher Wiedermänner Punkte in's Korn wüßte, so finden wir das natürlich, als wenn Jemand vor einem ihn angrenzten Bespänchwarm Reissaus nimmt.

Der zweite Theil der Depesche bestätigt leider die in unserem gestrigen Leitartikel angebeutete Befürchtung, daß man mit materieller Gewalt geistige, wenn auch an und für sich zu verurtheilende Bewegungen unterdrücken will. Es verlaudet darüber Folgendes: Der Bundesrath soll bereits im Besitz eines preussischen Antrages sein, der für die Reichsregierung die Ermächtigung nachsucht, allen Ausschreitungen der Presse wie der politischen Vereine kurzer Hand energisch zu wehren. Diesen preussischen Antrag hat, wie es weiter heißt, der Reichskanzler Fürst Bismarck formulirt, als in diesen Tagen der Minister Graf zu Eulenburg in Friedrichsruh sich aufhielt. Der bei der Strafgesetznovelle früher im Reichstage einstimmig verworfene sogenannte Kautschukparagraph (Aufhebung der Gesellschaftsklassen gegen einander, Angriffe auf Familie, Ehe, Eigenthum u. s. w.) soll darin wieder aufgenommen werden. Außerdem soll der Bundesrath speciell gegen socialdemokratische Versammlungen und Vereine mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet werden, über deren weitere Anwendung dem Reichstage in nächster Session die Entscheidung zustehen soll. Man spricht auch von Abänderungen des Wahlgesetzes, namentlich von einer fünfjährigen (statt der bisherigen dreijährigen) Legislaturperiode. Die allgemeinen directen Wahlen wollte man zwar im Princip beibehalten, aber ihr Gefährliches dadurch beseitigen, daß man längeren Aufenthalt an einem Orte und ein höheres Lebensalter zu Voraussetzungen des Wahlrechtes macht. Der Reichstag soll sich schon Anfangs nächster Woche mit einer solchen Vorlage beschäftigen und, falls er dieselbe ablehnt, aufgelöst werden. Wir erwähnen noch eine weitere Nachricht, welche mit der vorhergehenden in innigem Zusammenhang steht. Nach derselben, die wir der „Magdebg. Ztg.“ entnehmen, soll der auf die Tage vom 15. bis 18. Juni für Gotha anberaumte socialdemokratische Congress nunmehr nicht gehalten werden. Wie das „Goth. Tagebl.“ nämlich bestimmt in's Hört, wäre an das Gothaer Staatsministerium der Antrag von Berlin zu erwarten oder bereits erfolgt, den Congress zu verbieten!

Das Fact all dieser Nachrichten ist nun folgendes: Die Regierung beanprucht die Mittel, den Ausschreitungen der Presse und des Vereinswesens, worunter vorläufig das socialdemokratische gemeint ist, kräftig entgegenzutreten zu können. Hat sie diese Mittel, so hat sie überhaupt gegen jede Presse und das gesammte Vereinswesen eine Waffe von unberechenbarer Tragweite in der Hand und damit wird sie ungefähr wieder in die schönen Zeiten der Censur versetzt. Behüte uns Gott davor, aber betrachten wir die Zahl der Press- und Vereinsproceße, die schon jetzt zu verzeichnen sind, so schauert uns die Haut ob der Dinge, die unser öffentliches Leben erwarten, wenn die anscheinend in Aussicht genommenen Maßregeln Geseßkraft erlangen sollten!

## Politische Uebersicht.

Die Lage der orientalischen Angelegenheiten befiert sich zusehends. Nach neueren Nachrichten soll Rußland England gegenüber erklärt haben, principell habe es gegen eine Aenderung des Friedensvertrages von St. Stefano nichts

einzumenden. Das wäre nun (notabene wenn diese Nachricht keine Ente ist) ein bedeutender Fortschritt, und die Fortsetzung würde leichter sein als der Anfang.

Dem russischen Reichskanzler gehts bezüglich schlecht, und man glaubt nicht, daß er in der orientalischen Frage noch lange mitreden wird.

Der Streik der englischen Baumwollarbeiter geht schneller zu Ende als man gedacht hat. In Blackburn sind zwischen den Arbeitgeberern und Arbeitern Unterhandlungen eingeleitet, und man hofft, bis eine Vereinbarung zum Abschluß gelangen wird. Die Bedingungen derselben dürften dahin gehen, daß die Arbeiter des ganzen Districts während dreier Monate mit einer Kohreduction von 10 pCt. zu arbeiten hätten und die Arbeitgeber sich verpflichten, nach Ablauf dieser Zeit eine Erhöhung der Löhne eintreten zu lassen, falls alsdann die Lage des Handels eine wesentliche Verbesserung aufweisen sollte.

Berüchtigt ist der Paragraph in der französischen Gesetzgebung (die gegenwärtig auch in der Rheinprovinz und überhaupt in den deutschen Gebietsstheilen auf der linken Rheinseite bis zur Einführung der neuen deutschen Justizgesetze gilt), welcher verbietet, nach dem Vater eines unehelichen Kindes zu forschen, wodurch die Mutter selbstredend feinerlei Ansprüche auf Alimante hat. Dieser Paragraph wird nächstens von den Gesetzgebern aufgehoben oder doch geändert werden; er war gut gemeint, hat aber in der Praxis sehr verberlich gewirkt und zu unzähligen Kindesmorden geführt.

In fast allen größeren Städten Hollands hat sich ein Comité gebildet, welches Beiträge in Empfang nimmt, um dem Prinzen Heinrich ein nationales Hochzeitsgeschenk zu verschaffen. Dasselbe wird auch der Prinzessin gegenüber geschehen; im Haag hat bereits eine Besprechung verschiedener der höchsten Aristokratie angehöriger Damen zu diesem Zwecke stattgefunden.

## Deutschland.

Man erwartet die baldige Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin. Sein Sohn, Graf Herbert, ist bereits nach dort zurückgekehrt.

Auch die Minister Hobeck und Friedenthal sollen in Folge der Seitens der Gesamtregierung beabsichtigten neuen Maßregeln ihre Entlassung eingereicht haben. Wahrhaftig, der Revolver Höbels hat argen Staub aufgewirbelt!

Die deutsche Regierung soll sich nach dem „Berl. Tagebl.“ mit mehreren auswärtigen wegen gemeinschaftlicher Maßregeln gegen die Socialdemokratie in Verbindung gesetzt haben!

Fürst Bismarck hat einen Dank des Kaisers für den Glückwunsch, den der Papst wegen der Rettung des Kaisers bei dem Attentat nach Berlin gesandt hat, an den päpstlichen Staatssecretär Franchi übermittelt. Der vatikanische Derservatore romano, welcher diese Nachricht veröffentlicht, giebt gleichzeitig dem Kaiser Wilhelm den Rath, „daß, wenn er (der Kaiser) das „Bedürfnis der Religion“ anerkenne, er einfach dem Fürsten Bismarck befehlen solle, den Culturkampf aufzugeben, denn derselbe sei die Ursache der inneren Zerrüttung Preußens.“ In dem Umstände, daß der Kaiser den päpstlichen Glückwunsch nicht persönlich, sondern durch seinen ersten Rathgeber beantwortet hat,

liegt die beste Abfertigung auf die Annahme des ultramontanen Blattes.

Der „Sächsischen Zeitung“ wird aus Gnesen telegraphisch gemeldet, daß eine größere Abtheilung Militär am Freitag nach Lopenno (Provinz Posen) ausgerückt sei, wo angeblich Muttergottes-Erscheinungen stattgefunden hätten; der Gnesener Staatsanwalt habe sich ebenfalls dorthin begeben.

Ueber die Persönlichkeit des Attentäters Hödel liegen jetzt folgende genaue Mittheilungen vor. Der Klempnergehilfe Max Hödel ist ein geborener Preuße. Seine Mutter verheiratete sich später an einen Schuhmacher Traber in Leipzig und brachte den Knaben mit in diese Ehe ein. Wegen einiger Züchtigungen von seinem Stiefvater entfloh er und trieb sich vagabondirend umher. Zuletzt hielt er sich in der Gegend von Merseburg auf und wurde als 13jähriger Schulknabe wegen Verwahrlosung (namentlich Bettelns, Vagabondirens und Stehlens) auf den Antrag des königl. Landrathsamtes zu Merseburg in der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Zeitz am 21. Juni 1870 durch die Anstaltsverwaltung des St. Georgenhauses zu Leipzig eingebracht. Nach seiner Diern 1872 erfolgten Confirmation wurde er am 3. April 1872 bei dem Klempnermeister Härtling zu Zeitz in die Lehre gebracht. Hödel hat in der Lehre nichts Gutes gethan, ist wegen malitiosen Ungehorsams und Aufreizung seiner Mitgeschickte des Desertions bestraft. Nachdem er von Härtling deshalb entlassen, ist er seitens der Anstaltsverwaltung am 21. März 1874 bei dem Klempnermeister Sengel zu Zeitz und am 13. April 1874 anderweit bei dem Gärtner Baum ebendasselbst untergebracht worden. Da derselbe auch bei diesen Meistern zu vielen Klagen Veranlassung gegeben, so wurde er (als letzter Versuch) am 1. Juli 1874 bei dem Klempnermeister Bayer in Kayna untergebracht, von dem er nach Verlauf von zwei Jahren das Gesellenzeugniß ausgestellt erhielt. Das Schulzeugniß von Leipzig lautet unter Rubrik Betragen: „Schlecht, er stahl systematisch.“

Das Comité zur Veranstaltung einer allgemeinen Landesfeier am 28. d. M. in Düsseldorf (vergl. die gefrige Nummer) bringt folgendes Programm in Vorschlag:

Am Vorabend: Einleitung durch Zapfenstreich durch die festlich geschmückte Stadt.

Am 28. 7 Uhr Morgens: Kanonendonner und Festgelaute. Choräle von den Kirchen; später Gottesdienst in allen Kirchen und Synagogen.

12 Uhr: Spiel der Militär- und sonstigen Kapellen auf den öffentlichen Plätzen.

Mittag: Festessen.

Nachmittag: Ausflug der Kinder unter Leitung der Geistlichkeit, Lehrer, Eltern und Freunde.

Bei Eintritt der Dunkelheit: Illumination und Feuerwerk auf den Bergen.

9 Uhr: Solenner Fackelzug.

10 Uhr: Kanonendonner und Zusammenwurf der brennenden Fackeln unter Abkündigung der Volkshymne.

Dieses Programm läßt sich, abgesehen von den Feuerfesten auf den Bergen hier in Merseburg sehr gut durchführen.

### Parlamentarische Nachrichten.

Nachdem der Reichstag am Freitag den Nachtragetat wegen Verteilung der Summe der Matricularbeiträge auf die einzelnen Bundesstaaten ohne Debatte definitiv angenommen hatte, begab er sich sofort an die Beratung der Tabaksequetevorlage, die zur zweiten Lesung steht. Ueber den ersten Paragraphen einigten sich noch kurz vor der Sitzung die Conservativen mit den Nationalliberalen, so daß der Wortlaut desselben folgendermaßen lautet: „Ueber den Tabakbau und den Handel mit Tabak und Tabakfabrikaten im Reiche sollen unter Zuziehung von Sachverständigen nach Maßgabe der vom Bundesrath festzustellenden und bekannt zu machenden Bestimmungen Erhebungen veranstaltet werden, deren Resultat dem Reichstage mitzuteilen ist.“ Für diese Fassung, welche auch Präsident Hofmann für die Regierung genehmigt erklärte, stimmten 152 Abgeordnete, dagegen 117. (Centrum, Fortschritt und Socialdemokraten.) Die wichtigen §§ 2 und 3 der Vorlage, welche die bekannten rigorosen Bestimmungen (Einsicht in die Bücher etc.) enthalten, gaben den einzelnen

Parteien noch einmal Veranlassung, ihre Stellung zur Tabaksteuerfrage, ganz besonders zum Neuzopol klar zu machen. Die beiden conservativen Fraktionen erklärten durch die Abgg. v. Hellsdorf und Schmidt-Württemberg, daß sie für die (durch Amendierung etwas abgemilderten) Paragraphen stimmen würden, da sie die in denselben enthaltenen Bestimmungen bei einer Enquete für jede Art der Tabakbesteuerung als notwendig erachteten, sich heute aber weder für noch gegen irgend welche Form der Steuer entscheiden wollten. Die Vertreter der Nationalliberalen, des Fortschritts und des Centrums (Abgg. Lasker, Richter, Windthorst) sprachen es dagegen ganz ausdrücklich aus, daß sie durch ihr ablehnendes Votum die Vereinigung des Monopols schon jetzt zweifellos betonen wollten. Es werden darauf mit großer Majorität diese wie die folgenden Paragraphen der Regierungsvorlage (§ 2 bis incl. § 9) verworfen, ebenso die abgemilderten conservativen Amendements. Der letzte Paragraph des Gesetzesentwurfs (§ 10), welcher der Regierung behufs Ausstellung einer Enquete 200,000 Mk. bewilligt, wird mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei, des Centrums und der Socialisten angenommen.

### Provinz und Umgegend.

Die Untrübschleuse zu Freyburg muß wegen Umbaues vom 1. August cr. an, auf 3 bis 4 Monate für die Schifffahrt gesperrt werden. Etwas Umladungen können vom Untergraben der Schleuse aus in das Oberwasser erfolgen.

Das Kreisgericht zu Halle hat dem Redacteur Helzig des in Leipzig erscheinenden socialdemokratischen „Vorwärts“ einen derben Denktzettel ertheilt. Derselbe griff das Comité zur Errichtung eines Siegedenkmal auf dem halle'schen Markt in einem Artikel: „Arbeiterteile und Bourgeoisbettelei“ in der beleidigendsten Weise an. Drei Monate lang wird er Gelegenheit haben, sich einen bessern Styl anzueignen.

Sämtliche preussische Eisenbahnen haben, sich berufend auf einen Conferenzbeschluss, wonach allen Wandervereinsammlungen Fahrpreisermäßigungen nicht gewährt werden sollen, auch für die Besucher des zweiten Lehrertages in Magdeburg die Gewährung jeder Vergünstigung abgelehnt. Die meisten außerpreussischen Bahnen haben Ermäßigungen zugesagt.

Die städtische höhere Bürgerschule in Eisleben ist in ihren fünf Classen (Serta bis Secunda) den Realschulen erster Ordnung gleichgestellt worden.

Die Stadtbehörde in Raumburg hat bekanntlich die Verpflichtung übernommen, die für das künftige Landgericht erforderlichen Räumlichkeiten auf eigene Kosten herzustellen. Der betr. Bauplan, nach höherer Bestimmung entworfen, ist jetzt allseitig genehmigt und damit die erste Vorfrage erledigt. Das Landgericht wird demnach im Rathhause untergebracht werden. An die Umbauarbeiten dürfte man schon in nächster Zeit gehen. In das jetzige Kreisgerichtsgebäude kommen die vier Amtsgerichte.

In Gräfendorf bei Torgau hängt augenblicklich ein Paar im Standesamtskasten aus, wie vielleicht im ganzen deutschen Reiche noch kein zweites darin ausgehangen hat. Ein Rothschwanzpärchen hat in dem wenig benutzten Kasten sich sein Nest gebaut, durch die etwas zu weit gerathenen Maschen des Drahtgitters vernügt aus- und eingeschlüpfend.

In Eigenrieden erhängte sich eine steinalte Frau an ihren Strumpfbändern, Ursache unbekannt. — In Staritz bei Belgern ertränkte sich ein junger Mann, er war irrsinnig. — In Gera stürzte ein Arbeiter drei Stoch hoch von einem Baue herab und mußte schwer verletzt weggetragen werden. — Bei Freiberg verstückelte sich ein 12-jähriger Knabe die Hand durch eine Dynamitpatrone, mit welcher er spielte und die dabei losging. — In Dierode gerieten zwei Lehrlinge miteinander in Streit, wobei der eine den andern mit einem Messer lebensgefährlich verwundete. — In Gröbelen bei Liebenwerda fand ein Müller eine Kanonenkugel, welche er, um das Vieh loszulösen, ins Feuer legte. Dieselbe explodirte und verwundete den am Heerd befindlichen Müller derart, daß er bereits am andern Tage starb. Dabei hat

das Geschloß die Küche und Feueresse zum großen Theil zertrümmert. Das Verfahren des Verurtheilten ist um so unbegreiflicher, da derselbe Selbstmord und Selbstzuegung mitgemacht hat.

Am 13., 14. und 15. fanden in Döbeln die Verhandlungen über die Massenblutvergiftung in Wurzen statt. Derselben waren bekanntlich in der Mitte Juli v. J. durch den Befehl des kgl. eines Kranken Ruh, insolge dessen nicht weniger als 186 Menschen erkrankten und 7 Personen starben, veranlaßt. Nach dem Urtheil des königl. Bezirksgerichts in Döbeln sind die Verklagten, der Gutspächter Möller und der Fleischer Richter, jeder zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Dagegen der Miangeklagte Künzel von der hohen Anklage freigesprochen.

Das Leipziger Comité für die Vertheidigung im Voigtlande hat nach der Thätigkeit nunmehr die Sammlung geschloßener Beiträge zum Gesamtbeitrag der baar eingegangenen Spenden auf 21,925 Mk.

Wegen Gotteslästerung sind, wie die „Zeitung“ von Leipzig erfährt, gegen nicht weniger als acht socialdemokratische Redacteurs in Sachsen Klagen erhoben.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Mai 1878.

Gestern stand vor dem Appellationsgericht in Raumburg Termin gegen verantwortlichen Redacteur des Blattes wegen der ihm vom Kreisgericht in Halle am 12. März d. J. wegen angelegener Beleidigung der Polizeiverwaltung und des Bürgermeisters v. Böß in Halle zuerkannten monatlichen Gefängnisstrafe an. Urtheil wurde vernichtet und die Gelegenheit zu neuer Verhandlung das hiesige Kreisgericht verwiesen. Gleichzeitig wurde über die Berufung des Dr. Herzberg und Tischlermeister Jungblaus aus Halle in der bekannten ähnlichen Angelegenheit verhandelt. Die vom hiesigen Kreisgericht gegen Hrn. Jungblaus kannte drei monatliche Gefängnisstrafe wurde eine ein monatliche ermäßigt, in Bezug auf Dr. H. blieb es bei dem Erkenntnis des hiesigen Kreisgerichts.

Seit dem Dinstage ist der im Alter von 25 Jahren stehende Arbeiter Dedler spurlos verschwunden. Allem Antheile nach derselbe in der Saale seinen Tod gefunden.

Im benachbarten Dorfe Lötzig Freitag Nachmittag ein Arbeiter bei der Arbeit über den Kopf von einem Haken zu nahe und überdies noch einem Haken zu nahe und sich das Muskelfleisch des einen Armes zwischen das Klaffende Wundloch, für seine bis unten auf. Mit dieser klaffenden Wunde der Mann zu Fuß nach Merseburg, lies ärztlich verbinden und trat trotz der inwieweit vorgeschrittenen Tageszeit den Heimweg nach Schon auf hietigem Neumarkt waren die Kräfte des Unglücklichen erschöpft und hier aus die Nachwächter, welche ihm auf der Straße liegend fanden, für seine Führung mittelst Wagens nach Lötzig.

Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände am 21. d. hier zusammengetretenen Provinzsynode bilden folgende Vorlagen: 1) Angemessen, den Termin zur Wahl der Gemeindeorgane am ersten Zeitpunkt zu eventuell, welcher neue Wahltag in vorgeschriebenem Sinne; 2) Sind die Bestimmungen der Circular vom 6. Dec. 1873 zu §§ 22-26 der Synodalordnung vom 31. October 1873, betreffend die Wahl der Aeltesten und Gemeindevorstände für die zukünftigen Wahlen in dauernder Weise zu setzen? 3) Ist es im Interesse der Synoden und synodalen Lebens erwünscht, die facultative Beteiligung regimenterlicher Aufträge abzuhalten?

Rüde und ...  
ausführbar, die Kreisynoden zu solcher Beheiligung  
heranzuziehen, ohne die Mitglieder und die Mittel  
der Synode übermäßig in Anspruch zu nehmen, und  
ohne den Zweck der im Auftrage und nach  
Instruktion des Kirchenregiments vorzunehmenden  
Wittationen des Superintendenten und die amtliche  
Stellung derselben zu beeinträchtigen?  
Was die Wahlen anbetreffend, die von der Provinzial-  
synode vorgenommen werden müssen, so stehen  
hier in erster Linie die Wahlen zur Generalynode,  
zu welcher die Provinz Sachsen 24 Abgeordnete  
zu wählen hat. Ferner ist der Vorstand der  
Provinzialynode neu zu wählen, bestehend aus  
einem Vorsitzenden und sechs Beisitzern, geistlichen  
und weltlichen in gleicher Zahl und deren Stell-  
vertretern. Diese Wahl ist insofern von besonderer  
Wichtigkeit, als dem Vorstände der Provinzialynode  
die Theilnahme an wichtigen Geschäften des Con-  
sistoriums obliegt, wobei die Mitwirkung des Vor-  
standes in der Weise stattfindet, daß die Mitglieder  
derselben an den betreffenden Beratungen und Be-  
schlüssen als außerordentliche Mitglieder des Con-  
sistoriums mit vollem Stimmrechte theilnehmen.  
Endlich hat die Provinzialynode auch noch aus  
ihrer Mitte drei Abgeordnete zu wählen, welche zu-  
dem durch das Consistorium veranstalteten Prüfungen  
der theologischen Candidaten als Mitglieder der  
Prüfungskommission mit vollem Stimmrecht ent-  
sendet werden.  
Die Mitglieder der Provinzialynode legen bei  
ihrem Eintritt in die Synode nachstehendes Gelöb-  
nis ab:  
„Ich gelobe vor Gott, daß ich meine Obliegen-  
heiten als Mitglied der Synode sorgfältig und treu  
dem Worte Gottes und den Ordnungen der  
evangelischen Landeskirche gemäß erfüllen und da-  
nach trachten will, daß die Kirche in allen Stücken  
wache an dem, der das Haupt ist, Christus.“  
Als Präses der Synode ist der Landrath  
von Webell — Piesdorf in Aussicht ge-  
nommen.

**Zum Schutz nützlicher Vögel**  
machen wir auf die Polizei-Verordnung aufmerk-  
sam, welche die hiesige königliche Regierung unterm  
10. März 1863 für den Umfang ihres Verwaltungs-  
bezirks erlassen hat und welche gegenwärtig  
wieder in Erinnerung gebracht wird. Diefelbe  
lautet:  
§ 1. Nachbenannte, durch Verilgung von Insekten  
und anderem Ungeziefer nützliche Vögel als: Nachtigall,  
Blaukehlchen, Rothschwanz, Rothkehlchen, Pieper,  
Milde, Steinbräuer, Wiesenschwäger, Nachtkehl, Pieper,  
Kornbräuer, Fink, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Dorn-  
grünchen, Fink, Hänfling, Flegel, Stieglitz, Baumläufer  
(Kleiber), Wiedehopf, Schwalbe, Star, Dohle, Rade  
(Kantelkrähe), Flegelgrünhänfler, Würger, Fuchs, Specht,  
Benedikts, Fule, Büffard (Kawler- oder Mäuselkatze),  
Weiß, Krähe, Eichelhäher, Lannens- und Holzheher, Tag-  
schlaf oder Ziegenmelker, Rabe, Sperling und Storch,  
wüßten weder gefangen noch getödtet werden.  
§ 2. Vorbereitungen zum Fangen dieser Vögel, ins-  
besondere das Aufstellen von Veiernetzen, Vogelnezen,  
Schlingen, Dognen, Spreiteln, Käfigen sind gleichfalls  
verboten.  
§ 3. Ebenso ist das Zerhacken der genannten Vögel  
auf den Wochenmärkten unteragt.  
§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen  
werden mit Geldbuße von 1—10 Thlr. geahndet.  
\* (Mord und Todtschlag.) Das Ständesamt in  
Dreslau vereinigt jüngst ein glückliches Paar, bei  
welchem er „Mord“ hieß und sie eine geborene „Todts-  
schlag“ war. Vorläufig haben sie sich zu lieb, als daß  
man hierbei an eine böse Vorbedeutung denken sollte.  
\* (Botanisches.) Die Frauen lassen sich gern mit  
Blumen vergleichen und nicht mit Unrecht: Ihre Lippen  
erinnern an Rosenknospen, ihre Augen oft an Veilchen,  
ihre Wangen an Lilien, ihre Schleppen aber sind — Je  
länger je lieber.

**Vermischtes.**  
\* (Ueber den Ursprung des Namens „Trocadero“)  
des Plages, auf welchem die Pariser Weltausstellungs-  
Bauarbeiten hergestellt sind, wird geschrieben: Der  
eigentliche Trocadero ist eine an der Bai von Cadix, im  
nördlichen Spanien, der genannten Stadt gegenüberliegende  
Anhöhe, an deren Fuß die Franzosen während ihrer spani-  
schen Invasion eine Schlacht gewannen. Dieser Be-  
gebenheit zu Ehren wurde der Hügel jenseits des Champs  
de Mars Trocadero getauft. Die spanische Regierung  
trat jenen District bei Cadix der Großfirma A. Lopez  
u. Comp. ab, welche gegenwärtig großartige Schiffbau-  
Etablissements und Dock an dieser Stelle errichten, die  
im Laufe des nächsten Monats von König Alphonso er-  
öffnet werden. Während also der französische Trocadero  
gegenwärtig und für den ganzen Sommer zu weltum-  
fassender Berühmtheit gelangte, wird auch sein spanischer  
Ramenbruder eine Bedeutung erhalten, die für längere  
Zeitdauer bestimmt ist.  
\* (Pio nono im Olymp.) Das bekannte Wallfahr-  
blatt „Le Pelerin“ bringt in einer besonderen Rubrik  
einige titante Neuigkeiten aus dem — Himmel. So  
wird jüngst die Ankunft Pio nono's im Paradiese  
folgendermaßen erzählt: Bei seinem Eintritt empfing er  
eine Krone von der umherstehenden Jungfrau Maria, als  
Entgelt für die Rone, welche er hier nieden gegeben  
hätte. Sanct Joseph, den er zum Patron der Kirche  
gemacht hat, verheißt nicht, ihm dafür warm die Hand  
zu drücken und seinen Dank zu sammeln. Der heilige  
Petrus öffnet bei seinem Anblick sofort den „Chor“.  
Die drei von ihm proklamirten Kirchenlehrer Hilarius,  
Franz von Sales und Alfons von Liguori rühmen ab-  
wechselnd die Thaten seines Pontificats. 52 Heilige  
und 26 Selige, welche ihm ihre gegenwärtige Stellung  
verdanken, bringen ihm ein „lisses Concert“ dar. Endlich  
erhebt der liebe Gott im Hintergrund und besieht dem  
heiligen Pius — Wunder zu wirken. Und siehe da:  
„zahllose Beilungen fallen auf die Erde, gefandt von  
Pius.“ Uns wäre jedenfalls das „lisse Concert“ der  
52 Heiligen und 26 Seligen vom justizialischen Stand-  
punkte aus am interessantesten gewesen, da wir wirklich  
„himmlische“ Tenöre, Baritone und Bassie noch nicht  
gehört haben.  
\* (Gegen den Staatsanwalt Lessendorff in Berlin) ist  
ein Strafantrag gestellt. Die „Ver. Fr. Presse“ schreibt  
darüber: „Fran Stagemann hat am Sonntag den Strafan-  
trag gegen Herrn Lessendorff bei der Oberstaats-  
anwaltschaft eingereicht; auch Frau Jahn hat durch den  
Rechtsanwalt Muntel die Strafanzeige gegen Herrn Lessen-  
dorff erstattet.“ Es handelt sich hier um die angebliche  
Verleumdung des Herrn Lessendorff, es würde vielleicht eine  
der genannten Damen ihm gegenüber die Rolle der Werra  
Saffischke übernehmen.  
\* (Eine überhabte latynische Glorifikation des Schulden-  
machens) giebt Arelien Scholl im „Eremiten“. Die  
Kasse, welche pumpt — sagt er — ist die edle Kasse.  
Ein angeborner Stolz, ein jowiderer Instinct sprechen  
sich in ihrer kühnen Haltung aus. Die Kasse, welche  
darlehnt, ist trübselig und löpshängig; man glaubt  
auf ihrer Stirn den Zwang des Gehorjams zu lesen.  
Geboren, um sich nützlich zu machen, geschaffen zur Aus-  
beutung, hat sie etwas Niedriges, Gedrücktes an sich, das  
stark contrastirt mit der erobungsvollen Miene, der  
eigen guten Laune, der lebenswürdigen Redheit jener  
Kasse, von welcher sie ausgenutzt wird. Zur Kasse der  
Schuldenmacher gehören alle großen Namen, Könige,  
Prinzen, Minister, ausgezeichnete Frauen. Von Alci-  
biades und Caesar legt die Kasse sich fort über Virabeau  
bis zu den letzten Herrichern der Türkei, Frankreichs und  
Spaniens. Gesundheit glänzt auf der Stirn des  
Schuldenmachers und ein ewiges Lächeln umspielt seine  
Lippen; er irahrt vor Vergnügen, denn er rechnet auf  
die gültige Verjahrung und glaubt nicht, daß die Karte  
sich leicht umschlagen würde. „Wein“ und „Dein“, diese  
beiden Grundwörter allen Sabers, allen menschlichen  
Ebens, verwirren und verjähren sich bei ihm. Welche  
Verachtung hegt er nicht für das gemeine Metall! Die  
Gegenwart hat nichts, was seinen Gleichmuth stören  
könnte, und die Zukunft noch weniger. Er lebt in  
glücklicher Ruhe, wie ein Grashalm auf einsamer Klippe.  
Des Lebens Weisheit saßt sich für ihn in die drei Worte  
zusammen: „Alles gehört mir!“ Und es handelt sich nur  
darum, daß er möglichst friedlich in den Besitz seines  
Eigentums komme. Die lächerlichen, von der Geseh-  
gebung gefahrligten Vorurtheile mit einem Schlage ver-  
nichtung, hat Freund Rumpus die Gütergemeinschaft  
unserer Urväter zum obersten Grundfatz. Er allein weiß  
das Leben zu genießen, — er ist der wahre Aristokrat  
des Weltalls.  
\* (Vom Pariser Fischmarkt.) „Wie, Sie verlangen  
vier Francs für diesen Karpfen? Das finde ich stark!“  
Fischhändlerin: „Madamchen, ich werde Ihnen den  
Fisch zurücklegen; nach der Weltausstellung sollen Sie ihn  
billig haben.“

**Gerichtliche Entscheidungen.**  
— Die Ehe eines Fleischermeisters und Bürgers einer  
kleinen Stadt war wegen bösliger Trennung derselben  
von seiner Frau geschieden und er selbst für den allein  
schuldigen Theil erklärt worden. Gegen diese Entscheidung  
legte der Fleischermeister die Revisionsbeschwerde ein,  
worin er der geschiedenen Frau mündliche Verleumdungen  
und Drohungen, die sie ihm gegenüber geäußert habe,  
ferner Unverträglichkeit und Jantzigkeit vorwarf, und da-  
durch seine eigenmächtige Trennung von der Frau zu  
entschuldigen suchte. Das Oerttribunal bestätigte jedoch  
dieser Erkenntnis vom 25. Februar d. J. die Vorent-  
scheidung, weil beide Eheleute nach der zu billigenden  
Annahme der Vorrichter dem gemeinen Stande ange-  
hört und in diesem Stande die geringen Gefühlsaus-  
brüche nichts Ungewöhnliches wären. (!)

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publitum gegenüber  
keine Verantwortung.

**Mobiliar-Auction**  
aus verschiedenen Concursmassen.  
**Mittwoch d. 22. Mai, von früh 9 Uhr ab,**  
sollen im Saale des Rathkekkers zu Merseburg ver-  
schiedene Möbel, wobei 6 Gartenstühle und 1 Gartentisch,  
mehrere silberne Taschenuhren, goldene Uhrketten, Wand-  
uhren, Betten, Ueberzüge, verschiedene große Wasserfässer,  
1 Handwagen, verschiedenes neues Handwerkzeug für  
Gerbereien u. c. öffentlich gegen gleich bare Zahlung  
versteigert werden.  
Merseburg, den 17. Mai 1878.  
**Die Concurs-Verwaltung.**

Nachstehender Nachtrag zur hiesigen Gemeinde-Ein-  
kommensteuer-Ordnung:  
Auf Grund § 3, 4 und 53 der Städte-Ordnung vom  
30. Mai 1853, sowie des § 9a des Gesetzes vom 25.  
Mai 1873 (Gesetz-Sammlung Seite 213) haben die  
städtlichen Behörden beschlossen, den § 4 letzts Alinea  
der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Ge-  
sammtstadt Merseburg vom 1. September 1874 abzu-  
ändern wie folgt:  
Diejenigen Steuerpflichtigen, deren Einkommen  
weniger als 420 Mark beträgt, werden stets mit  
dem festen Jahresbetrage von 1,50 Mark zur Commu-  
nalsteuer herangezogen.  
Die Zuschläge zur Gebäude- resp. Grundsteuer  
sind daneben zu entrichten.  
Merseburg, den 18. April 1878.  
**Der Magistrat.**  
gez. Reinefarth, Körner, Lehender, Berger, Dtte.  
Merseburg, den 29. April 1878.  
**Die Stadtverordneten-Versammlung.**  
gez. Krieg, Seger, Witte, Nitzsche, Mayer.  
Reidelt, Wiese.  
Vorsteher der Auktion zur Gemeinde-Einkommen-  
steuer-Ordnung vom 1./15. September 1874 wird von  
Aufsichtsbewegen genehmigt und bestätigt.  
Merseburg, den 3. Mai 1878.  
(L. S.)

**Königliche Regierung, Abteilung des Innern.**  
von Bötticher.  
wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Merseburg, den 17. Mai 1878.  
**Der Magistrat.**

**Mobiliar-Auction in Merseburg.**  
Sonabend den 25. d. M., von Vormittags  
1/2 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskeller-Saale  
1 pol. Schreibsecretär, 1 Mahag. -Tisch, div. Schränke,  
Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, 12 Stück  
gute Federbetten, Kleidungsstücke und Wäsche, 1 Partie  
neuer Schuhwaaren, 6000 Stück fl. Eigarren und dergl.  
mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Merseburg, den 16. Mai 1878.  
**A. Rindfleisch.**  
Preis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

**Fettvieh-Auction.**  
Donnerstag den 23. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr,  
sollen auf meinem Gute in Amsdorf fette Hammel  
und fette Ochsen auctionswiese im Einzelnen verkauft  
werden.  
Fr. Hieckthier.  
Ein hier durchreisender Herr sucht gegen hohe Preise  
zu kaufen

**alterthümliche**  
Kunstgegenstände in Weisker Porzellan, desgl. alte  
Dontrüge, Möbel, Waffen, Uhren, Schmuckstücke,  
seltene Spigen, Miniaturbildchen u. s. w. Off. Speeren  
unter M. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein häuslich mit zwei Logis, auch genügt ein Logis  
darin, wird zu kaufen gesucht.  
Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. nieder-  
zulegen.

**Jeden Posten Sadern**  
und Papierpöne kauft und zahlt die höchsten Preise  
die hiesige Papierfabrik.

**Klageformulare**  
stets vorrätzig bei **Th. Köhner**, Buchdruckerei,  
gr. Ritterstr. 28.

**Das Atelier für Stein- und Bildhanerei**  
von **F. Herm. Horn**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern und  
Monumenten in jeder gewünschten Steinart, sowie Re-  
newierung derselben, verpricht die eleganteste Ausführung  
und garantirt für Echtheit der Vergoldung.  
Gestützt auf meine Leistungen seit vielen Jahren in  
hiesiger Stadt, ist es mir möglich, auch Proben und deren  
größte Anerkennung jederzeit hinweisen zu können und  
stelle ich bekanntlich die billigsten Preise.  
Bauarbeiten und Reparaturen werden prompt  
ausgeführt.

**Mein Kohlenlager,**  
als Presstoff, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle,  
Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten  
Preisen franco Platz.  
Neumarkt 75. **Dulius Thomas.**

Annoncen aller Art an die Haleschen,  
Weissenfelder, Naumburger etc.,  
überhaupt an alle existirenden Zei-  
tungen, Kreis- und Wochenblätter werden  
prompt zu Originalpreisen befördert  
durch **Hellig & Rössner** (Expedition des Merse-  
burger Correspondenten) Agentur der Annoncen-  
Expedition von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

**Ofner Rákóczy**  
Bitterwasser



wurde ausgezeichnet durch Sr. Majestät den Kaiser v. Oesterreich, König v. Ungarn. Von d. k. Königl. ungar. Landes-Akademie als an wirklich heilkräftigen Salzen das gehaltreichste und wirksamste aller bis her bekannten Bitterwässer anerkannt und wird dasselbe laut Gutachten der ersten medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes mit größtem Erfolge angewendet: bei Unterleibskrankheiten, entstanden durch Leber- und Milzanschoppungen u. Störung des Fortschreitens, Hämorrhoidal-leiden und Gelbsucht, bei durch Blutandrang entstehenden Weiden, bei Fieber, Sichts, chronischen Hautausschlägen u., bei leichten Graden der scrophulösen Krankheiten, bei durch habituelle Stuhlverhaltung entstehenden weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Zu haben in allen Apotheken und Brunnenhandlungen. Haupt-Depot: Apotheker F. Curze in Merseburg.

Eigentümer Gebrüder Loser Budapest.

Verbreitungen werden überall errichtet.

**Schwerhörigkeit und Ohrensausen,**  
heilbar durch den von Doctor Heierßen konstruirten **electricischen Apparat.**

Wenn auch die Krankheit noch so veraltet, wird der Apparat schnell und schmerzlos und führt sich bereits auf viele Aetiole für vollständige Heilung.

Dr. Heierßen's patentirte electricische Apparate sind (laut Urtheil) sowohl praktisch als theoretisch untersucht und empfohlen von den Herren:

- Dr. med. Staatsrath Varlen,
- Dr. med. Konferenzrath Kund,
- Dr. med. Prof. Melchior,
- Dr. med. Mann,
- Dr. med. Bubbe,
- Dr. med. Zebe,
- Dr. med. Staatsrath Schan,
- Dr. med. Witte,
- Dr. med. Kriegsrath Winstlow,
- Dr. med. Phylitius Sauten,
- Dr. med. Phylitius Reimers,
- Dr. med. Vangel.

Der Apparat ist zu haben:

**in Merseburg**  
**„Hotel zur Sonne“**  
während drei Tagen  
von Sonnabend Morgen den 1. Juni  
bis Montag Abend den 3. Juni.  
Sprechzeit von 9-1 und 3-7 Uhr.

Brochüren mit vielen Urtheilen gratis.



**Rheinischer Trauben-Honig mit Mainz.**

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Kinderhusten, das angenehmste, mildeste, sicherste und billigste **Hustenmittel** (Verbrauchskosten höchstens 20 Pf. täglich) **allein acht** mit neigen Verschleimstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders a. Flasche 1, 1/2, und 3 Mark nebst besonderer Gebrauchs-Anweisung in Merseburg bei Herrn **Heinr. Schulze jun.,** in Weiskensfeld bei Herrn Apotheker **W. Band,** in Zeitz bei Herrn **C. F. Strobel,** in Leipzig in sämtlichen Apotheken.

(Zu beziehen durch alle renommierten Apotheken.)

Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkaufern solcher unächter Waare wird gewarnt.

**Zeugschäfte,**  
beste Waare, verkauft am billigsten  
F. W. Schneider, Sand 5.

**Künstliche Zähne**  
nach neuester Methode (ohne Gummiblätter) v. Celluloid, neu, wegen seiner schönen Farbe, Haltbarkeit u. Leichtigkeit d. Konstitution vorzuziehen. Plombiren d. Zähne. Zahnschmerz bei Isorir. Alles billig u. schmerzlos.  
J. Sachse jun., Zahntechniker.  
Galle a. S., große Markterstr. 411. (am Markt).

**Fertige Möbel**  
in Birkenholz (polirt), **Alcider-Secretaire, Verticaus, Kommoden, ovale, Nachstühle und Anzuchtische, Stühle und Sophagetelle, gestrichene Möbel, Bettstellen, Waschtische, Alcider- und Kleiderstühle** sind billig zu verkaufen.  
R. Ebeling, Tischlermeister.

**Adress- und Visitenkarten**  
in eleganter und geschmackvoller Ausfertigung fertigt schnell und billig  
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

**Preisermäßigung.**  
**C. Schulze,**  
**Presskohlensteinfabrik,**  
Merseburg, Neumarkt, Saalauer, offerirt schöne trodne Sommerwaare pro Mille 10 W. 50 Pf. frei Stall, 9 ab Fabrik.

Bei größeren Partien billiger.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Auftraggeber haben sich die Herren Kaufmann **Wabe am Dom** und **Vauquier Friedrich Schulze am Markt** bereit erklärt, Aufträge und Zahlungen für mich anzunehmen.

**Wagenkatarrrh**  
hergestellt sind. - Ich thut seit dem letzten Feldzuge daran und mein Vater seit beinahe 8 Jahren und haben wir viele Mittel ohne Erfolg angewandt, bis wir durch den Schmiedemstr. Brauer von hier Ihr Mittel erlangten. Mein Vater spürte nicht gleich Besserung und glaubten wir schon, daß die Pulver bei einem so alten Lebel nicht wirken würden, nach der 2. Portion jedoch spürte er allmähliche Erleichterung, die sich dann nach der 4. in vollständige Besserung umgewandelt hat. - Bei mir hatten 40 Pulver vollständig ihren Zweck erreicht und fühle mich Gott sei Dank, gesund und wohl. Jedem ähnlich Kranken sind wir ganz bereit, genaue Anweisung über diese Kur zu geben und hoffen wir, daß Ihr Mittel zum Wohle ähnlich Leidender eine recht weite Verbreitung finden möge.

Mit herzlichem Dank zeichnen sich  
Hochachtungsvoll **V. Gesse sen., W. Gesse jun.,**  
Hofenfabrikanten.  
Sonnenburg, 22. April 1876.

Weitere Urtheile aus allen Provinzen, sowie alles Nähere jenem ähnlich Leidenden franco und gratis **J. F. Popp, Specialist für Magen- u. Darmkatarrrh, Heide (Holstein).**

**Rechnungsformulare**  
in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig  
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

**Nürnbergers Tivoli-Theater.**  
Sonntag den 19. Mai 1878. **Das Milchmädchen aus Schöneberg.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von Mannstädt. Musik von demselben. **Anfang 7 Uhr.**  
Montag den 20. Mai. Zum ersten Male: **Ganz neu! Die Augen der Liebe.** Original-Lustspiel in 3 Akten von Wilhelmine v. Hillern. Repertoirestück sämtlicher Hoftheater. (Ich erlaube mir auf diese reizende Novität aufmerksam zu machen.) Hierauf: **Beckers Geschichte.** Operette in 1 Akt von Conrad. **Anfang 7 1/2 Uhr.**  
Dienstag den 21. Mai. **Geschlossen.**  
Mittwoch den 22. Mai. Auf vielseitiges Begehren: **Der Hypochonder.** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

In der Bahnhofstraße ist am Freitag Nachmittag eine Milchkanne stehen geblieben und wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im **Gasthof zum Hirs** abzugeben.

Für den **Bazar**, welcher den reichen Brutto-Ertrag von 1925 Mk. und 29 Pf. geliefert hat, ging schließlich noch ein: **Erzell** u. v. **Wibelen** zwei Kupferstücke; Frau **Sierzu** eine Beilage.

Dr. Simon 2 Schürzen u. 1 Kragegarment; Fr. Zehnberg verschiedene Bücher; Fr. Landrath v. Dörling 1 Paar Tassen, 1 Theebrett 1 Auchenlorb; Fr. Dr. Koch 1 Korb, 1 Kinderjackchen; Fr. Heintzen 1 Kinderkleid; Fr. Inspektor Sachse 1 Schürze, 1 Madellin; Fr. v. Rommel 3 Dösterkuchen, 1 Martenfätschen, 1 Bienenkorb; Fr. Pastor Schellbach 1 Figur u. 1 Goldkette; Fr. Pastor Voigt 1 gestickte Decke; Fr. Kästlin 1 Paar Schürze, 1 Fraise, 1 Torre; Fr. A. W. Weigel 2 Kragegarment, 1 Paar Mandelbrot; Fr. Förster Trübe 1 Körbchen u. 1 Paar Schürzen; Fr. Kästlin 6 Taigehentler, 3 kleine Schürzen; Fr. Optm. Bebel 1 graue Decke; Fr. Bebel 1 graue Decke, 1 gestickter Krage u. Fätschen zu einem Schlips; Fr. Reich 1 Börje; Fr. Affessor u. Hof zu einem Holzsteler, 2 Schürze, 2 Madellin; Fr. Weh. K. Grube 6 Kragebänder; Fr. Nagler 1 bezaubertes Kartenspielzeug; Unen. 2 Haarbürsten; Wm. Zimmermann 1 Korzellanale; Tischlermeister. Madelrich 1 Bekleid; Fr. Rindius 1 Wassertrana u. 1 Schürze; Fr. Niemanns 6 Mk.; Fr. Rector Wad 2 Mk.; Fr. Wante 2 Mk.; C. v. Dieß 6 Stabdrücker; Fr. Fortm. Richter 10 Mk.; Fr. Reg. A. Haupt 1 Fächer, 1 Handtuchhalter u. Gegenstände für den Korb; Herren Beckers 1 Paar schwarze 1 Kiste Cigarren; Fr. Bäckermeister 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar Strümpfe; Fr. Telle 1 Tülltravatte; Fr. Schönberger aus Cairo 4 Pfd. Datteln; Fr. v. Müts 1 Cravatte, 3 leibene Schürze, 1 Kragegarment; Fr. Schulze 1 Taigehentel, 1 Schürze, 1 Serviettenband, 2 Schoner; Fr. Reg. Hth. Schönlm. 1 Schwarzwälder Uhr u. 1 Stück weiße Sticker; Fr. Steinbed 1 Kinderpaletot, 1 Tülltravatte, 1 Kinderlappchen; Fr. v. Wenzl 1 Briefschreiber u. 6 kleine Holzschalen; Fr. Geh. R. v. Grüter 1 Schummerbrot; Fr. v. Grüter 1 Delbrot; Fr. v. Rappenheim 1 Kragegarment, 1 Blumenwaare, 1 Tintenfaß, 1 Brod; Fr. Kreisrichter Wagner 1 Kragegarment u. 1 Paar Mandelbrot; Fr. Kfm. Rabe 25 Stück Wollstücken; Fr. Reg. A. Kranz 2 Schürzen, 1 Pfd. Unterje; Fr. Döschgen, 1 Marmorstein, 3 gemalte Böden, 1 Wirtshaus; Fr. Fabrikant Schröder 12 flachen Zeltentente; 1 Kl. Simmerwasser; Fr. A. Rothe 2 Raffschalen; Fr. v. Dieß 1 Tischdecke, 1 Kinderkleid, 2 Schürzen; Fr. M. v. Dieß 1 Kinderkleid; Fr. Ranz 1 Schummerrolle; Fr. Farrer Niemandor 1 gefaltene Tuch; Ungenannt 20 Bindentuch; Fr. Baidemir, Hermann 1 Kapfuchen; Ungenannt 1 wollenes Tuch, 1 Bindentuch, 1 Körbchen mit 2 Mandel Eier; Fr. Wäcker besitzer Ukita 10 Liter Milch und 1 Schod Eier; Fr. Kießelbach 10 Liter Milch und 1 Schod Eier; Fr. Confessor. Hth. Leuchner Gebäud. und 2 Tülltravatten; Fr. Brandt 3 Mk.; Fr. Thomas 2 Kinderhüngen; Fr. Fabrikant M. ver 1 Pfd. blaue Schürzen; Fr. Böhm 4 Kaffen engl. Biscuits; Fr. Fleißherrschaft. Gutzeit 1 Speckseite, 2 Würste; Fr. v. Brandenstein 10 Pf. Thonlode, 1 Schod Eier, 10 Liter Milch, die Bekleid; Fr. Diac. Martius 1 ainesische Schale mit Marmorstein; Fr. Maurermeister. Merkel 1 Arbeitstorb; Fr. Optm. Trone 1 Torre; Fr. Conditior Richter 1 Torre, Conditior Brot, 1 Baumfuchen; Fr. Bäcker Schönberger 1 Mandelbrot; Fr. Reg. A. Eggbrecht 1 Torre; Fr. Secretar. Böttcher 1 Buppe und 2 Decken; Ungenannt 1 Korbstuch und 1 Blumenstrauß; Fr. Zimmermann 2 Summen; Wäcker Turle 1 Brod und 1 Wüchfuchen; Fr. Uarmader Kämpf 1 Nachfolger 1 Uhr; Fr. v. Vole 1 Schummerrolle und 1 Unterjade; Fr. v. Buggenhagen Kuden und gebrauchte Mandeln; Ungenannt 1 Marlenfätschen und 1 Bienenkorb; Fr. v. Haake 1 Torre; Fr. Bäcker Hofmann 1 Pfd. Chocolade; Fr. Gieseler 2 Mandel Eier und 1 Pfd. Chocolade; Unen. 1 Garnitur und 1 Corset; Fr. A. Hentel 2 Schälhen, 1 Paar Mandelbrot, 1 Tuch; Ungenannt 45 Spritzfuchen; Wäcker Trätner 1 Brode; Fr. Dr. Eylan 1 Sandort; Fr. Vna Wäcker mann aus Halle 1 Schummerrolle; Ulrich Eggbrecht 1 Lampen-Ler; durch Hrn. Lieutenant v. Stumpff 10 Mk.

Nachdem der **Bazar** den obenverwähnten reichen Erfolg gehabt, fühlen wir uns verpflichtet, allen Denen, die uns bei unsem Unternehmen in so freundlicher Weise unterstützt, und damit die Bestrebungen uneres Vereines so wesentlich gefördert haben, unsern innigsten und warmsten Dank auszusprechen; namentlich gilt derselbe auch der Redaction dieses Blattes, welche mit freundlicher Bereitwilligkeit den Druck unrer Besprechungen unentgeltlich übernommen hat.

**Der Vorstand**  
des vaterländischen Frauen-Vereines.

**Börsenversammlung in Halle.**  
vom 18. Mai 1878  
Breite mit Anschluß der Courage.  
Weizen 1000 Kilo, geringer 192-205 Mk. bez., bester 214 bez., feiner bis 216 Mk. bez., rubige Haltung.  
Roggen 1000 Kilo, 147-153 Mk. bez.  
Gerste 1000 Kilo, ohne Gehst. 147-153 Mk. bez.  
Gerstemaß 1/3 50 Kilo 14.50-15.25 Mk. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 147-160 Mk. bez.  
Hülserfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen 162-168 Mk. bez., Victoria-Erbsen 180-204 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 10-12 Mk. bez., Linien 50 Kilo 10-12 Mk. bez.  
Rümmel 50 Kilo, ohne Handel.  
Rüßl 50 Kilo 34 Mk. bez.  
Futtermehl 50 Kilo 7.75-8 Mk. bez.  
Kleie Roggen- 6-6.25 Mk. bez., Weizenkleie 5-5.25 Mk. bez., Weizen-Grisekleie 5.75 Mk. bez.  
Heu 50 Kilo 3-3.25 Mk. bez.  
Stroh 50 Kilo 2-2.25 Mk. bez.



im vorhergehenden Jahre. Für Sterbefälle des Jahres 1877 wurden gezahlt 2,595,917. M., für bei Lebzeiten der Versicherten im Jahre 1877 fällig gewordene Versicherungs-Beträge 520,001. M. und als Schäden-Reserve zurückgestellt, 103,593. M. Die Sterblichkeit unter den Versicherten war für die Gesellschaft günstig; die die Ausgaben für Sterbefälle sind 1877 hinter den zu diesem Zwecke vorhandenen rechnungsmäßigen Deckungs-Mitteln um 214,824. M. zurückgeblieben. Die Prämien-Ueberträge und Prämien-Reserven stiegen 1877 um 2,567,779 M., so daß Ende 1877 mit Einschluß der Prämien-Reserve für bei anderen Gesellschaften rückver-sicherte Summen 29,278,086. M. zurückgestellt waren. Aus dem nach Deduktion aller Ausgaben und Verbindlichkeiten verbleibenden Ueberfluß erhalten, nachdem die Kapital-Reserve mit dem statutenmäßigen Betrage von 114,653. M. dotirt und hierdurch auf die Summe von 590,821. M. erhöht ist, in Gemäßheit der statutarischen Bestimmungen die Actionäre eine Dividende von 13 1/2 % ihrer auf die Actionen geleisteten Einzahlungen mit 240,000 M. und die mit Anspruch auf Theilnahme am Gewinne des Geschäftes Versicherten 26 % ihrer 1877 gezahlten Dividende (gegen 24 % im Jahre 1876) mit 609,262. M. als Dividende, welche ihnen im Jahre 1879 durch Abschreibung auf die von ihnen zu zahlenden Prämien vergütet wird. Die für 1877 zur Verteilung kommende Dividende der Versicherten übersteigt den bisherigen Durchschnittsatz dieser Dividende. Die Prämien-Reserve, die Kapital-Reserve und die Extra-Reserve (die letztere wurde aus dem Ueberfluße des Jahres 1877 um 111,678. M. auf 169,459. M. erhöht) zusammen be-laufen sich Ende 1877 auf 30,038,368. M. und sind gegen den Bestand dieser Fonds Ende 1877 M. 40,789,210. M. Unter den Activen sind die mit Fest-haltung publicistischer Sicherheit bewirkten Ausleihungen in Hypotheken um 2,204,448 M. im Jahre 1877 ge-stiegen auf 26,939,912 M. Der ausführliche Rechens-chäftsbericht wird erst nach der Ende Mai er. stattfindenden General-Versammlung erscheinen können.

**Gesundheitsregeln!**

Nach den allernuesten Forschungen der Wissenschaft zu-sammengestellt von einem großen Philosophen.  
 Dieber Freund, ich will Dir raten: Willst Du froh durchs Leben ziehn,  
 Flieh' vor jedem Tropfen Biere, denn man mischt es mit Strychnin.  
 Flieh' vor jedem Tropfen Weine, denn man hat's so weit gebracht,  
 Daß man allerhöchste Marken sekund aus Arsenit macht.  
 Schnäpse darfst Du nie berühren, in drei Tagen bist Du tot.  
 Mit Fuchsin, dem Teufelsgifte, färbt man alle Sorten Cellerwasser, du! — mich schüttelt's — rosenroth von Arsenin.  
 Wird's durch Jungfrau'n auch kredenzt, doch ist's Gift, Ihr müßt es sich'n.  
 Kaffee — färbt mit Melorhizen sich'n der Indianer an, Laßt, Ihr Frau'n, Euch nicht anführen, gießt ihn fort, und seid ein Mann.  
 Thee — o weh! ihn färbt der Ruffe und auch der Mongole grün.  
 Mit dem Gift i'es Drachenbaumes, aus Sibirien zu beziehn.  
 Chocolate! o mich gruselt, Straßenlaub und Sinsen-mehl,  
 Nebst Geruch vom Regenbock, daß nicht das Aroma fehl!  
 Also — Wasser — aber sieh' Dir auch genau das Wasser an,  
 Sonst kann ich für Nichts Dir stehen, und Du bist ein todter Mann.  
 Unterjuch' es mikroskopisch, wach's von Infusorien feil,  
 Koch's und laß es dann erkalten, auf daß es nicht schädlich sei.  
 Schöpf' es nicht mit Thongefäßen, Töpfer sind ge-wissenlos.  
 Nehmen Blei in Topfes Glätte, schaffen Dich in Abrams Schöpf.  
 Schöpf' es nimmer auch n'it Gläsern, darans laugt sich auch das Blei,  
 Krämpfe, Diarrhoe und Bittern, solche That schnell führt herbei.  
 Schöpf' es lieber mit der Mütze, ist sie nicht von Leder-tuch,  
 Denn in diesem Stoffe schlummert drei Mal Tod und zwei Mal Fluch.  
 Ledertuch'ne Kinderwagen, Unterlagen wasserbicht, O, welaß schauerhaftes Elend haben die schon an-gericht'!  
 Schöpf' das Wasser mit den Händen, wie's im Para-dise war.  
 Besser noch, zieh's durch den Strohhaln, bist dann sicher ganz und gar.  
 Mit dem Essen, Freund, ich rathe: dies gewöhn' Dir gänzlich ab.  
 Alles hat sich jetzt verschworen, bald zu bringen Dich ins Grab.  
 Väter, Fleischer, Müller, Brauer, alle gehn Los da-rauf aus,  
 Wie sie schleunigst ihre Kundschaft bringen in das Todten-haus.  
 Jeder Sauregurenhändler laßt nach einer Morit'hat.

Nur behandsücht greif' die Waare im Geschäft des Kauf-manns an!  
 Fuchsin, Arsenin, Arsenit, kurzum Gift klebt drum und dran.  
 Die Tapeten an den Wänden, Deine Kleider auf dem Leib,  
 Alles bläst mit gift'gem Ddem stets Dich an zum Zeit-vertreib.  
 Auch die Kindelein will vergiften, böse Welt, o glaub es mir,  
 Spielzeug, Bachweiz, Gummizulpe, Gift darinnen für und für.  
 Will Dein Weiblein Wäsche bläuen, o beschwör sie auf den Knien,  
 Aus gebläuten- Hemde mißt Du Pfunde Gift in'n Körper ziehn.  
 Medidire alle Töpfe, schab an jedem Köffel rum,  
 Sieh' ganz Deutschland ist verschworen, Einer bringt den Andern um.  
 Seife, Schminke und Pomade, Stiefelwische, Leber-theran,  
 Alles ist da auf berechnet, schaffst Dich in der Sel'gen Kahn.  
 Ungeheures Giftvergnügen, von der Eider bis zum Rhein,  
 Was dem Gift entrinnt, das fressen wilde Thiere groß und klein.  
 Neblaus, Coloradotäfer, selbst dem Raab nicht bekannt,  
 Und die wüthende Trichine, fallen über unser Land.  
 Freund, ich seh', Du starst den viden Ingeleunden Fleischer an,  
 Und den Väter schrägüber mit dem Bändlein lobesam,  
 Schau'st auf Brauers dicke Baden, Küfers feites Hinter-thail,  
 Denst: Troß Gift und Teufel finden diese doch ihr Seltenheil.  
 Ja — mir selber — ich gestehe, unklar die Erchei-nung ist,  
 Denn ich schweb' : daß all' mein Wissen edel und unseß-bar ist.  
 An 3000 Glirze löst' ich aus in langer Nacht,  
 Und aus Allen, Allen hab' ich Gift und Gifte ausge-bracht.  
 Wie, Du schüttelst mit dem Kopfe, zweifelst an der Wissenschaft?  
 Nun, so is und trink und zitt're, bald bist Du hinweg-gerafft.  
 Ich, vor dessen Aug' entschleiert liegt das Treiben ganz heillos:  
 Geh wie Adam, trinke Wasser, eß' dazu 'nen Appel-bios.  
 In bequeme Meine gebracht zu Jedermanns Erbauung von Gustav Frommelt, Fleischermeister.

**Die Feenprinzessin.**

Roman.  
 (Fortsetzung.)  
 Etwa eine Viertelstunde mochte verlossen sein, als sich draußen abwärts Schritte vernehmen ließen, aber diesmal waren es keine festen, männ-lichen, sondern die flüchtigen eines Mädchens, und als sich eine Sekunde nachher die Thüre öffnete, trat Anna ein.  
 Wie war das Mädchen schön, zumal jetzt, als die frische Luft draußen ihre Wangen mit zartem Roth angehaucht hatten. Das einfache graue Kleid schmiegte sich fest an die weichen, schwellenden Formen und ließ deren prächtige Konturen in plastischer Schönheit hervortreten.  
 Etwas wie ein Gefühl des Stolzes überspog die gesuchten Züge des Vaters und er kügte sie zärtlich auf die Stirn, als sie auf ihn zuslog.  
 Troß des moralischen Rückgangs dieses Mannes, trotzdem er ein Verbrecher geworden war, war die Liebe zu seinem Kinde noch eben so stark, als da-mals, als er noch in glücklichen Verhältnissen lebte und in seinen freien Stunden sich nur mit ihr be-schäftigte. Ja, diese Liebe war noch stärker ge-worden, je herrlicher sich des Mädchens Körper und Gemüth entwickelte und sie die Sorgen ihrer Er-zienz trug.  
 „Du kommst früh heute, mein Kind,“ sagte er.  
 „Ich war eine der ersten, welche abgefertigt wurden,“ entgegnete sie, indem sie Hut und Män-telchen ablegte.  
 Es war nämlich heute der Tag, an welchem sie die Arbeit einer Woche abzuliefern pflegte.  
 Dann öffnete sie das Körbchen, welches sie auf den Tisch gestellt hatte und sagte, die Hand über dasselbe haltend, schelmisch:  
 „Rathe einmal, Vater, was darin ist?“  
 Der Vater antwortete nicht sogleich, etwas wie ein schmerzlicher Zug fuhr über sein Gesicht, den Anna jedoch nicht bemerkte.  
 Sie wartete auch die Antwort nicht ab, sondern griff in das Körbchen und rief fröhlich, indem sie ein herbes Stück Fleisch herauszog und emporhob:  
 „Ein gutes Abendbrod für heute und ein gutes Mittagessen für morgen, Vater, und hier“ — griff mit der andern Hand in die Tasche ihr Kleides und warf, übermüthig und glücklich gleich lachend drei harte Thaler auf den Tisch — „hier, Vater, Geld, viel Geld, drei ganze Thaler damit reichen wir weit.“  
 Tiefe Nüchtern erfasste den alten Mann und er mochte in ihm in diesem Augenblicke vielleicht ein Gefühl herrschen, als ob er die aufsteigenden Ge-wissensbisse beschwichtigen wollte.  
 „Du einziges Kind, wie bist Du lieb und gut,“ sagte er, indem er Anna an sich zog. „Arthe dich ich hoffe in Kurzem mich wieder auf dem Wege der Glück's zu befinden und Dir dann Deine Liebe und Aufopferung reichlich vergelten zu können!“  
 „Wirklich, Vater?“ rief das schöne Mädchen leuchtenden Augen, „hast Du Aussicht, wieder bauernbe Arbeit zu bekommen?“  
 „Ja, mein Kind,“ antwortete der Kupferstecher, aber er wandte das Gesicht ab bei den Worten, welche er sprach, der Verbrecher vermochte den reinen Blick seines unschuldigen Kindes nicht zu ertragen, „ja ich habe Arbeit erhalten, wenn ich vorläufig und es ist möglich, daß dieselbe eine ständige sein wird.“  
 „Oh, das ist herrlich,“ jubelte Anna, „wie werde ich sparen und mich einrichten und alles gut ertheilen, damit Du recht bald einen neuen Mann erhältst, den Du so nothwendig brauchst und Du Väterchen, nicht wahr, Du sparst auch mit?“  
 So kindlich zart diese Anspielung war, der Vater verstand sie doch, aber er vermochte die Antwort nicht über die Lippen zu bringen, nicht zu sagen:  
 „Ich spare mit, ich werde keine Tropfen trinken bis ich es mit gutem Gewissen wieder thun kann, sondern er sagte, an seine letzten Worte anknüpfend:  
 „Kurz vorher ehe Du kamst, war der Geschäftsführer der Graviranstalt hier, für welche ich in der letzten Zeit schon einige Arbeiten geliefert habe, Lebermorgen soll ich in der dortigen Werkstatt be-ginnen und zwar vorläufig für einige Nächte.“  
 „Für einige Nächte?“ warf Anna verwundert ein.  
 „Ja mein Kind,“ erwiderte der Vater, „die Leute haben nämlich eine solche Masse Arbeit zu bewäl-tigen, daß sie Tag und Nacht daran setzen müssen, und weil die Werkstätte nicht groß genug ist, um die neugewaginten Hülfсарbeiter unterzubringen, so arbeitet die eine Hälfte bei Tag und die andere die Nacht.“  
 „Ei, das ist herrlich, ach möchtest Du nur fort-während Arbeit erhalten,“ sagte Anna, aber, fuhr sie zögernd und etwas besangenen fort, „auf diese gute Nachricht habe auch ich Dir eine ähn-liche mitzutheilen.“  
 Sie zögerte und war besangenen, denn das, was sie dem Vater jetzt sagen wollte, war die erste Un-wahrheit, welche sie ihm gegenüber ausgesprochen, das erste Geheimniß, welches sie vor ihm baute.  
 Doch zum Glück bemerkte dieser das nicht und sagte:  
 „Was ist das denn, mein Kind?“  
 Sie halte, in dieser Beziehung den weiblichen Charakter nicht verleugnend, rasch ihre Gesichtsgem-wart wiedergerungen und erwiderte:  
 „Auch mir ist eine außergewöhnliche Arbeit an-getragen worden, welche mit der Deinigen eine große Ähnlichkeit hat. Gerson läßt für die nächste Saison arbeiten und ich kann täglich dort für fünf Stunden Beschäftigung finden, aber auch erst, weil auf den Arbeitsfäden kein Raum mehr ist, Nachmittags um Fünf anfangen und bis Zehn arbeiten. Um halb elf bin ich dann wieder hier und es dauert ja nur einige Wochen und ich ver-diene viel Geld dabei.“ (Fortsetzung folgt.)

**lokales.**

Merseburg, 18. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr ertränkte eine Frau aus Benndorf in der Geisel zwischen Frankleben und Reipisch ihre drei leiblichen Kinder, wovon die beiden ältesten Mäd-chen im Alter von 6 und 3 Jahren und ein Knabe 3/4 Jahr alt waren. Die Madenmutter hatte auch noch die Absicht, sich selbst zu ertränken, wurde aber dabei erwischt und in Sicherheit gebracht. Die Kinder sind sämmtlich als Leichen aus dem Wasser gezogen.



